

Die Geschichte der Prinzessin aus Zanzibar

von Peter Vogenbeck

Salama bint Said bzw. nach ihrer Heirat bekannt als Emily Ruete (30.8.1844 – 29.2.1924) wurde auf Zanzibar als Salme, Prinzessin von Zanzibar und Oman geboren. Die Sayyida Salme war die jüngste von 36 Kindern des Sayyid Said, Sultan von Zanzibar und Oman. Sayyid Said verstarb bereits 1856 und Emilys Mutter – Nebenfrau des Sultans, eine tscherkessische Sklavin, verstarb im Jahre 1859. Aus dem Erbe Ihrer Eltern standen Ihr mehrere Plantagen und Wohnhäuser zu.

Salmes Halbbruder Madschid (Medschid, Majid) wurde nach dem Tode Sayyid Saids zum neuen Sultan von Zanzibar ernannt und bereits vor seinem Amtsantritt wuchs Salme bei ihm in den Sultanspalästen Beit il Mtoni und Beit el Sahel auf. Salme hatte eine unbeschwertere Kindheit in sehr luxuriöser Umgebung und ihre frühe Jugend war gezeichnet von großem Wissensdurst und Abenteuerdrang. Madschid unterrichtete sie im Reiten und Schießen und sie brachte sich selber das Lesen und Schreiben bei.



Salme wurde mit 15 Jahren als Volljährig erklärt und 1859 wurde sie unter dem Einfluss ihres Halbbruders Bargasch Teil einer Palastintrige mit dem Ziel Sultan Madschid zu stürzen. Nachdem der Putschversuch 1860 (u.a. durch die Intervention der Royal Navy) fehlschlug, wurde Salme einige Monate unter Hausarrest gestellt und Bargasch für zwei Jahre des Landes verwiesen.

Während seiner Abwesenheit beruhigte sich das Verhältnis zwischen Salme und Madschid und nach der Rückkehr von Bargasch aus der Verbannung in Bombay fühlte sich dieser von Salme hintergangen und brach jeden Kontakt mit ihr ab, bis an sein Lebensende 1888.

Nach dem Tode von Madschid wurde Bargasch Sultan von Zanzibar und sein gespanntes Verhältnis zu Salme sollte noch weitere Auswirkungen haben.

Sayyid Bargasch, 1870-88 Sultan von Zanzibar



Sechs Jahre nach der fehlgeschlagenen Palastrevolte lernte Salme 1866 den Kaufmann Rudolph Heinrich Ruete kennen, der als Handelsvertreter für die Firma Hansing und Co., sowie eigene Unternehmungen, ein Kontor gegenüber Salmes Haus bezogen hatte. Das Pärchen verliebte sich und Salme mußte - da die Heirat mit einem Kaffer (arab.: Ungläubiger) undenkbar war und um einer drohenden Steinigung zu entgehen - im vierten Monat schwanger - aus Zanzibar fliehen. Durch die freundschaftlichen Beziehungen zur Gattin des britischen Konsuls konnte für Salme eine Überfahrt nach Aden auf der Fregatte H.M.S. "Highflyer" Ende August 1866 organisiert werden. Der Protest Sultan Madschids an das britische Konsulat lief ins Leere, aber der Palast war nicht unzufrieden, das Problem in dieser Weise gelöst zu wissen.

Oben: Sayyida Salme / Emily Ruete in traditioneller - und unten: in europäischer Kleidung

Am 7.12.1866 wurde in Aden der erste Sohn, Heinrich jr., geboren und am 1.4.1867 ließ sich Salme taufen und nahm den Namen Emily an. Inzwischen war Rudolph Heinrich Ruete nach Abwicklung seiner Geschäfte auf Zanzibar ebenfalls in Aden gelandet und das Paar heiratete dort am 30.5.1867 vordem die Heimfahrt nach Deutschland angetreten wurde. Traurigerweise verstarb der Säugling Heinrich nach der Landung in Marseille auf dem Weg nach Hamburg.

Drei weitere Kinder gingen aus der Ehe hervor: am 24.3.1868 Antonie Thakwa Ruete (genannt Toni, die spätere Ehefrau von Eugen Brandeis, dem Kolonialbeamten und Landeshauptmann der Marshall-Inseln); am 13.4.1869 Rudolph Said Ruete (später u.a. im diplomatischen Dienst in Beirut) und am 16.4.1870 Rosalie Guza Ruete (genannt Rosa). Postgeschichtliche Belege von Emily und ihrer Kinder werden am Ende dieses Artikels vorgestellt.





Die Tage in Hamburg 1867-1870 waren zwar eine schwierige Umstellung für Emily, die sich an das deutsche Wetter, die Umgangsformen, die Sprache und vieles Andere gewöhnen mußte, aber eine harmonische Ehe mit Rudolph Heinrich, die Erziehung ihrer Kinder und ihr Sonderstatus in der Gesellschaft als orientalische Prinzessin ließen sie in ihrer neuen Rolle aufgehen und sie fühlte sich recht wohl. Aber am 6.8.1870 kam der nächste schwere Schicksalsschlag, als ihr Ehemann beim Abspringen von der Pferdetram auf der Uhlenhorst schwer verletzt wurde und bald darauf verstarb.

Nach hamburgischem Recht war Emily als Frau nicht erbberechtigt und ein Erbverwalter wurde von den Behörden eingesetzt. Sayyid Madschid, schickte ihr ein Schiff beladen mit allem, daß sie für eine sorglose Zukunft nötig hatte (s. Ruete S.144), aber da Madschid verstarb, vordem die Ladung Hamburg erreichte, sorgte ihr Halbbruder Bargasch (der neue Sultan) dafür, daß die übersandten Waren nicht an Emily ausgehändigt wurden.

Ehepaar Ruete in Hamburg

Von den gesellschaftlichen Kreisen in Hamburg, in denen sich die Familie Ruete bewegt hatte, wurde nun Emily als Witwe mit drei Kindern zunehmend gemieden. Dazu verlor sie einen beträchtlichen Teil ihres Vermögens durch fremde Schuld (s. Ruete S.144f) und sah sich genötigt, ihren bisherigen Lebensstil zu drosseln und bei Bekannten u.a. in Dresden, Demnitz und Rudolstadt unterzukommen.

1875 ergab sich die Möglichkeit eines Zusammentreffens mit ihrem Halbbruder Bargasch, der sich zu einem Staatsbesuch in London aufhielt. Emily wollte nichts unversucht lassen und durch eine Aussprache mit Bargasch die Familienverhältnisse wieder kitten und insbesondere für Ihre Kinder ihre Erbansprüche auf Zanzibar anerkannt bekommen. In London wurde Sie von Sir Bartle Frere des britischen Foreign Office abgefangen, der ihr und den Kindern eine Leibrente in Aussicht stellte - unter der Bedingung, daß sie den Versöhnungsversuch mit Bargasch aufgeben und von einem Treffen mit ihm Abstand nehmen sollte. Schweren Herzens willigte sie ein, auf ein Treffen zu verzichten. Jedoch nachdem Bargasch nach Zanzibar zurückgereist war, zog Sir Bartle sein Angebot zurück und Emily mußte enttäuscht feststellen, daß sie als Spielball der britischen Politik hintergangen worden war. Im Interesse des Foreign Office war es offenbar nicht, Bargasch eine Beraterin zur Seite zu geben, die sich mit der Sprache und westlichen Gepflogenheiten auskannte und die bei den anstehenden Verhandlungen über die britischen Kolonialbestrebungen in Ostafrika eine unbequeme Rolle hätte spielen können (s. Ruete S.155).

Nach ihrer schmähhlichen Abfertigung in London wurde sie jedoch abermals zum Spielball der Politik, als Bismarck sie während der deutsch-zanzibarischen Spannungen 1885 dazu benutzen wollte, die Interessen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und ihrer Landerwerbungen im Hinterland des 10-Meilen Küstenstreifens auf dem Festland gegen Sultan Bargasch durchzusetzen. Unter dem Vorwand, die Erbansprüche von Emily Ruete auf Zanzibar geltend machen zu wollen, wurde ein Flottenverband bestehend aus S.M.S.

„Möwe“, „Stosch“, „Gneisenau“, „Elisabeth“, „Prinz Adalbert“, und dem Tender „Ehrenfels“ nach Zanzibar gesandt. Mitte August 1885 kamen die Schiffe dort an und richteten ihre Geschütze auf den Sultanspalast. Als kurz darauf das Geschwader noch durch S.M.S. „Bismarck“ verstärkt wurde, kapitulierte Sultan Bargasch vor dieser Machtdemonstration mit über 2000 deutschen Marinesoldaten. Die Ansprüche der DOAG wurden anerkannt – und Emily Ruete wurde abermals zum Bauernopfer, da ihre Ansprüche für die deutsche Kolonialpolitik keinen weiteren Wert hatten. Vize-Admiral Paul Gustav Hoffmann (seinerzeit Kapitän der „Mowe“) berichtet in seinen Lebenserinnerungen (S.220f.):

Sansibar ist ein elendes, schmutziges Gewirr von kleinen Gäßchen und macht selbst unter den arabischen Städten einen ausnehmend häßlichen Eindruck.

Am Tage der Ankunft der „Möwe“ (13. August) erhielt Commodore Paschen auf seine Forderung die Antwort des Sultans, nach welcher dieser sich verpflichtet, die deutschen Erwerbungen auf dem Festlande anzuerkennen. Die deutschen Forderungen sind übrigens sehr gemäßigt, es scheint ein freundliches Abkommen mit England getroffen zu sein, welches es wünschenswert macht, alles gütlich beizulegen. Vielleicht hat man sich auch in Berlin davon überzeugt, daß die Erwerbungen der Ostafrikanischen Kolonialgesellschaft sehr problematischer Natur sind.

Nebenher geht noch ein kurioses Familienstück. Eine Schwester des Sultans ist vor ca. 20 Jahren entflohen und hat sich mit einem Deutschen Rütke verheiratet. Über die Details der Affäre gehen verschiedenen Erzählungen um. Diese Frau Rütke ist durch den plötzlichen Tod ihres Mannes, der nach fünfjähriger Ehe in Hamburg durch die Pferdeahn überfahren wurde und starb, in eine Notlage geraten. Sie bezieht eine Unterstützung vom Kaiser, die Kronprinzessin soll sich sehr für die interessieren. Jedenfalls hat man ihr gestattet, sich mit 3 Töchtern und 1 Sohn auf dem Tender „Adler“ in Port Said einzuschiffen. Sie ist gegenwärtig nun hier und bei der friedlichen Wendung der gegenwärtigen Ereignisse sehr unbequem, denn es steht fest, daß der Sultan von einer Versöhnung nichts wissen will.

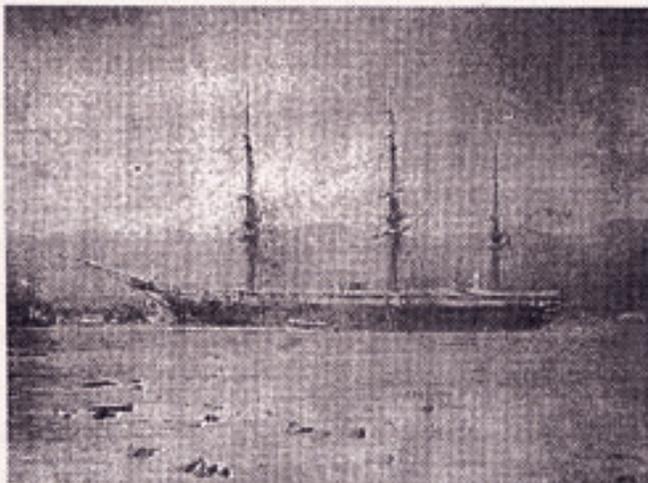


Abbildung 2: SMS Bismarck

Am 23. August traf Admiral Knorr mit SMS „Bismarck“ ein und war natürlich sehr enttäuscht, daß es nichts mehr für ihn zu tun gab, als einen Handelsvertrag abzuschließen. Er griff die Angelegenheit der Frau Rütke sehr warm auf, vielleicht in der Hoffnung, daß daraus noch Verwicklungen entstehen könnten. Jedoch mußte die Weisung aus Berlin

sehr bestimmt gelaundet haben, denn bald telegraphierte Knorr ärgerlich, daß unter den obwalteten Umständen das Geschwader in der vorhandenen Stärke sowie Frau Rüthe weder nötig noch erwünscht hier seien. Daraufhin wurden „Stosch“, „Prinz Adalbert“ und „Gneisenau“ unter Paschen nach Kapstadt beordert.

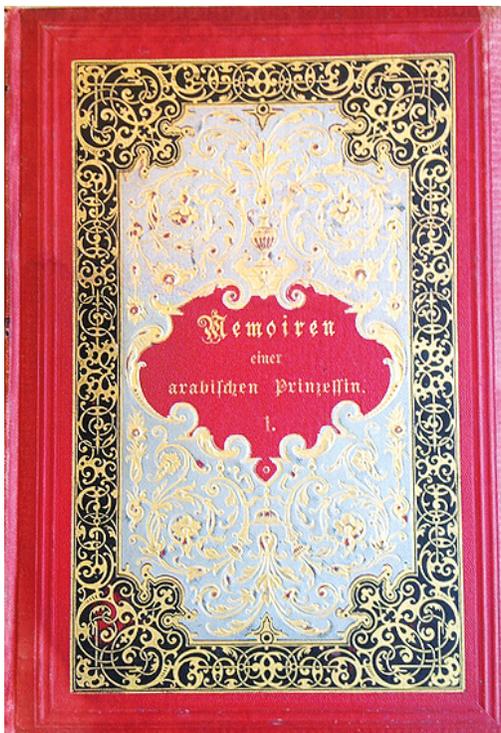
Die Schiffe gingen am dahin in See. Der „Adler“ mit der Familie Rüthe und einer Anzahl abkommandierter Offiziere des Geschwaders gingen am September nach Aden.

Inzwischen war die Reparatur des Kessels der „Möwe“ beendet, eine Probefahrt am bewies, daß beide Kessel wieder gebrauchsfähig waren.

Am 8. Oktober traf das Kanonenboot „Hyäne“ von Australien kommend hier ein. Am 12. Oktober gingen „Elisabeth“ und „Möwe“ auf 10 Tage in See und besuchten den Hafenort auf den Festlande, Daressalam, dessen freies Gebrauchsrecht uns vom Sultan zugestanden ist.

(Anm.: Offensichtlich hat Hoffmann seine Erinnerungen lange nach den Geschehnissen niedergeschrieben, da sich einige kleinere Ungenauigkeiten eingeschlichen haben.)

Emily Ruete, die zwanzig Jahre nach ihrer Flucht erstmals ihre Heimat wieder sah, berichtet – obwohl Bargasch sich stets weigerte sie zu empfangen - fast ekstatisch (S.189):



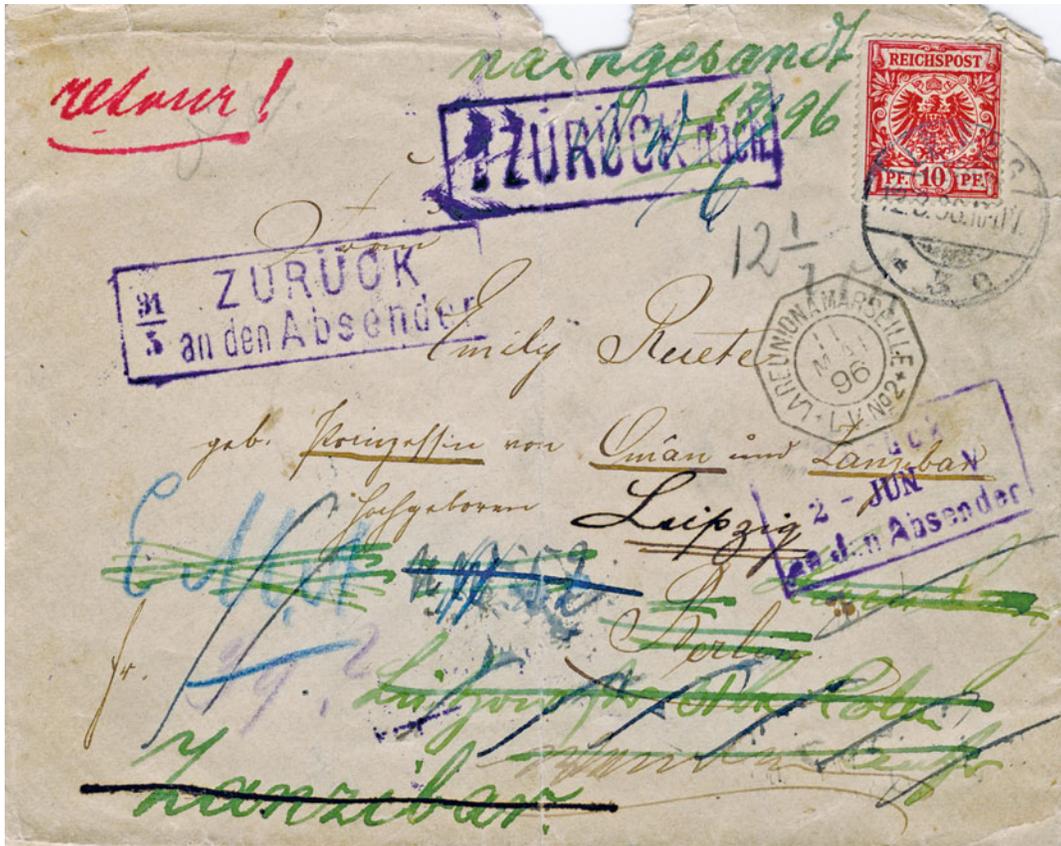
Zu meiner aufrichtigsten Freude bemerkte ich die allgemein von der Bevölkerung gehegte freundliche Gesinnung Deutschland gegenüber. Vielfach wurde mir zugeflüstert: „Bleibet bei uns, wir wollen gerne Eure Unterthanen werden.“ Solche Beweise der Sympathie für Deutschland konnten mich nicht anders als mit Freude erfüllen, da sie von Verschiedenen ganz freiwillig gegeben wurden. Mögen diese freundlichen Gesinnungen Deutschland auch fernerhin erhalten bleiben!

1886 veröffentlichte Emily Ruete ihr Buch „Memoiren einer arabischen Prinzessin“, das schnell zum „Bestseller“ wurde und ihr ein gutes Einkommen brachte¹. Daneben verdiente sie sich ein Zubrot als Lehrerin für Arabisch. Spätestens ab 1890, nach Klärung der deutsch-britischen Gebietsansprüche durch den Helgoland-Zanzibar-Vertrag, war Emily Ruete für die deutschen Behörden nicht mehr interessant.

¹ Das Buch ist in vielen Auflagen gedruckt worden; im Internet unter folgendem Link frei verfügbar: <http://books.northwestern.edu/viewer.html?id=inu:inu-mntb-0005633031-bk>

Postgeschichtliche Belege zu Emily Ruete und ihren Kindern

Nach dem Tode 1888 von Bargasch reiste Emily mehrfach in den Nahen Osten und auch nach Zanzibar. Der hier gezeigte Brief aus 1896 wurde ihr nach Zanzibar nachgesandt und ging, da unanbringlich, nach Öffnung zur Adressermittlung an den Absender zurück.



1898 schreibt Baron Valentin (Tino) v.Massow in seinem Tagebuch² kurz vor dem Beginn der Grenzregulierung Togo - Dahomey, die er zusammen mit Leutnant Rigler durchführte:

26. Juni, Sonntag, Lome:

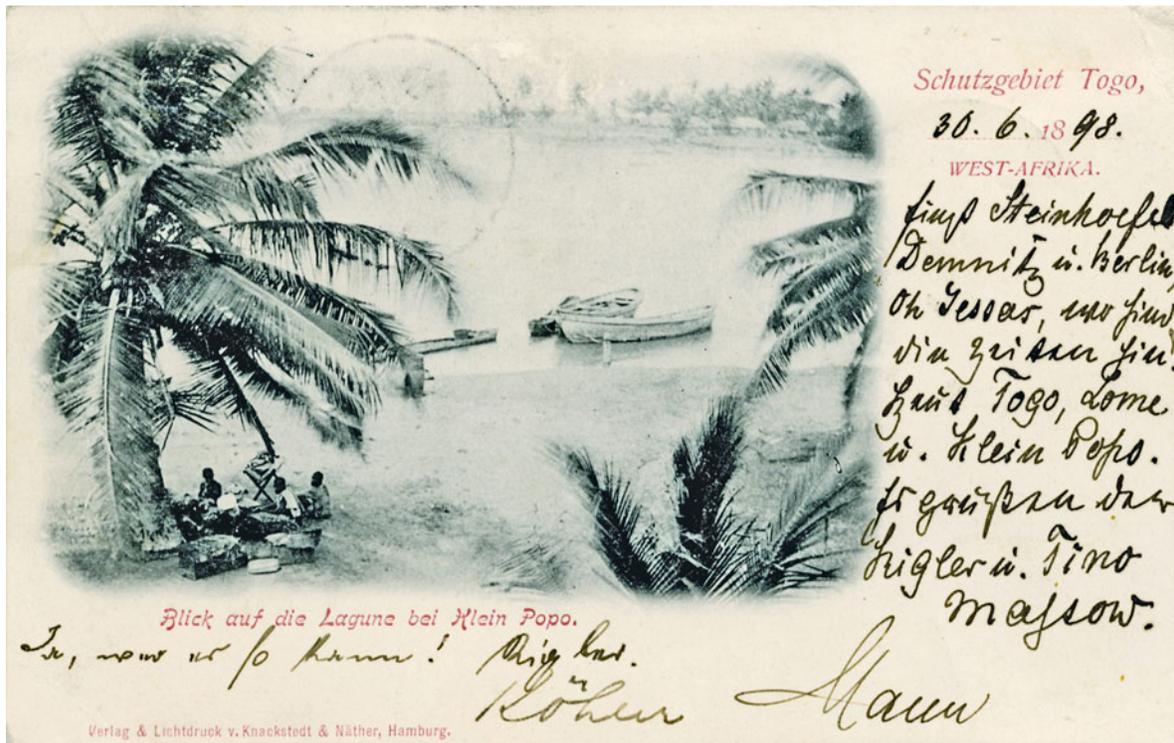
Spät kommt er, doch er kommt! Heute ist Rigler hier eingetroffen. Dr. Rigler, Dr. phil., ist ein sehr großer, schön gewachsener Mann von 32 Jahren. Reserveoffizier beim 2. Garderegiment war er so lang, daß er am rechten Flügel des 1. Bataillons verwendet wurde. Blonder Schnurrbart, gescheites Gesicht, sieht gut aus und ist sehr elegant. Comme l'on se retrouve partout [*wie man sich überall findet*]- kann man auch hier wieder sagen. Außer den Regimentsbekanntschaften kennt er auch Rosa Ruete!, von und er fährt fort (S.653):

der er gerade heute einen Brief aus Beirut bekam. Wenn ich bedenke, die Ruetes in Demnitz in den 70[er] Jahren, die Aufregung der Dorfbewohner, eine Prinzessin von Sansibar bei sich zu haben, die beiden kleinen Mädels Toni und Rosa und ihr Bruder Said! Lange, lange Jahre. Jetzt ist Toni Ruete verheiratet mit Herrn [*gestrichen: »von«*] Brandeis, Landeshauptmann der Marschallinseln in Jaluit, wo ich übrigens nicht begraben sein möchte, und Rosa soll nach Riglers Schilderung ein hübsches, fesches Mädel geworden sein. Sie muß, meiner Berechnung nach, 25–27 Jahre alt sein. Der Bruder Said ist Artillerieoffizier.

und hier die Antwort an Rosa Ruete in Beirut, geschrieben am 30.6.1898:



² v.Massow, Valentin: „Die Eroberung von Nordtogo 1896-1899, Tagebücher und Briefe“ (Hrsg. Peter Sebald), Bremen 2014, S.652f.



Karte mit Ansicht von Klein-Popo (vom Regierungssitz in Sebbe über die Lagune blickend) geschrieben am 30.6.1898 von Valentin „Tino“ von Massow an Rosa Ruete mit Anspielung auf die gemeinsam verbrachte Zeit auf dem v.Massow-Familiensitz, Schloß Steinhofel, Gut Demnitz in Brandenburg, mit Text:

„Einst Steinhofel, Demnitz u. Berlin; Oh Jessas, wo sind die Zeiten hin!
Heut Togo, Lome u. Klein Popo. Es grüßen der Rigler u. Tino Massow.“
Mit lakonischer Beifügung von Dr.Rigler: „Ja, wer es so kann!“.

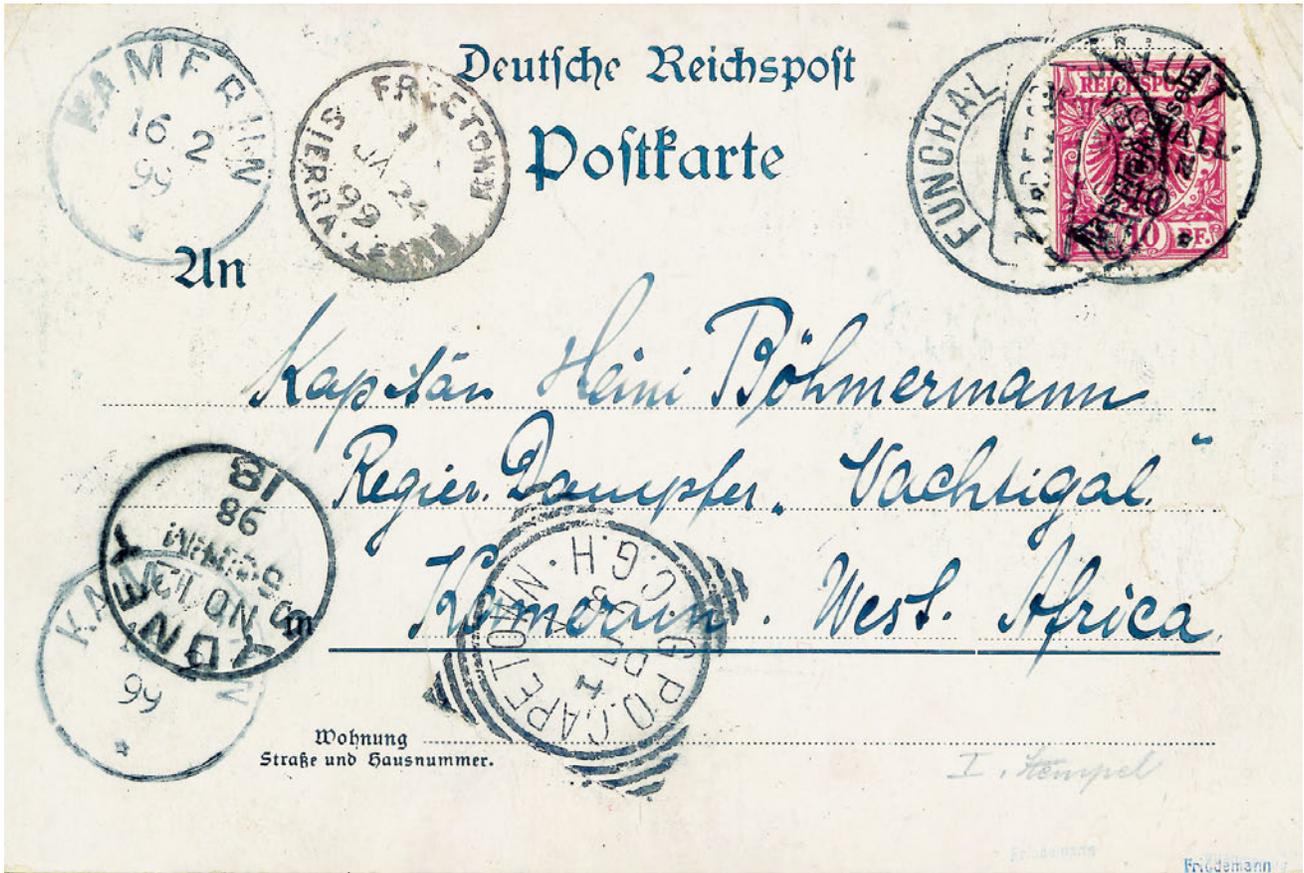
Unterschrieben haben die beiden im Mai 1898 ernannten Mitglieder der deutschen Sektion der Togo-Dahomey Grenzregulierung, Chef der Polizeitruppe Oberleutnant Baron Valentin v.Massow³ und der technische Leiter/Astronom Leutnant d.R. Dr.Rigler, sowie Gouverneur Köhler und Oberleutnant Mann (Landrentmeister, Verwalter der Kolonialfinanzen). Rosa wohnte zu diesem Zeitpunkt - mit ihrer Mutter Emily - bei ihrem Bruder Rudolph Said Ruete, der nach seiner Dienstzeit als Artillerieoffizier, auch wegen seiner hervorragenden Sprachkenntnisse, Verwendung in deutschen diplomatischen Diensten in Beirut gefunden hatte.

Die ältere Schwester, Antonie Thakwa Ruete, genannt „Toni“, hatte am 30. 4.1898 den Kolonialbeamten Eugen Brandeis geheiratet, der 1895-1898 in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin arbeitete. Am 24.3.1898 wurde Brandeis zum kaiserlichen Kommissar für die Marshall-Inseln ernannt⁴ und er reiste mit seiner Gattin in das neue Wirkungsgebiet, wo sie am 20.8.1898 ankamen. Die auf der folgenden Seite abgebildete Karte⁵ belegt die Ankunft des Ehepaars.

³ v.Massow verstarb während der Grenzregulierung am 23.7.1899 in Kirikiri an Schwarzwasserfieber.

⁴ Ab dem 22.2.1900 änderte sich sein Titel in „Landeshauptmann“

⁵ Los 867 der 72. Vogenbeck-Auktion



Textauszug: „Brandeis ist am 20/8 mit Gemahlin eingetroffen, nun sind wir wieder 3 Neu-Guinesen“ (1892-1894 war Eugen Brandeis Richter in Herbertshöhe gewesen).

Und Emily Ruete? Nach mehreren Reisen in den Nahen Osten bis zum 1. Weltkrieg, lebte sie nach dem Kriege bei den Schwiegereltern ihrer Tochter Rosa in Jena, wo sie 1924 verstarb. Beerdigt ist sie in Hamburg auf dem Familiengrab der Ruetes im Friedhof Ohlsdorf und die Grabstätte wird als Prominentengrab bewahrt.



Ein hochinteressanter Film über Emily's Leben kann in YouTube unter folgendem Link <https://www.youtube.com/watch?v=X286PV5XKk0> angesehen werden.

Verwendete Literatur:

Ruete, E.: „*Memoiren einer arabischen Prinzessin*“, Berlin 1886

v.Massow, V.: „*Die Eroberung von Nordtogo 1896-1899, Tagebücher und Briefe*“ (Hrsg. Peter Sebald), Bremen 2014

Schnee, H. (Hrsg.): „*Deutsches Kolonial-Lexikon*“, Leipzig 1920

(Anm.: im Text nicht mit Fußnoten versehene Daten/Orte sind den Memoiren Emily Ruetes entnommen)